

Bernhard Koerber, Jens Fleischhut – Freie Universität Berlin –
Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie:

Bologna als Chance: Lernerzentrierte Hochschullehre im digitalen Kontext

Abstract:

Die neuen Studiengänge machen einen Switch von der lehrerzentrierten zur lernerzentrierten Hochschullehre sinnvoll und notwendig. Gründe hierfür sind die Neugewichtung von Studieninhalten in BA- und MA-Studiengängen zugunsten von Persönlichkeitskompetenzen und veränderte Berufsbilder der erziehungswissenschaftlichen Absolventen. Neue lernerzentrierte Lehrformen werden gefördert durch die Bereitstellung eines digitalen Lernumfeldes. Hierzu sind inhaltliche, organisatorische und strukturelle Voraussetzungen zu schaffen. Diese sind beispielsweise forschendes Lernen mit teamorientierten Lehrkonzepten, digitale Plattformen, Kommunikations- und Präsentationsformen sowie eine unterstützende personelle und fachliche digitale Infrastruktur.

Vortrag:

1. Hochschullehre früher und heute (Teaching): Vorlesungszentriert
2. Anforderungen zu neuen Qualifikationen
 - BA mit 6 Semestern ergibt weniger Fachwissen im Vergleich zu traditionellen Diplom- und Magister-Absolventen. Neues Verhältnis von Fach- zu Schlüsselqualifikationen ca. je 50%
 - Veränderte Berufsbilder: weniger fachliche Spezialisierung, mehr Persönlichkeitskompetenzen sind gefragt
 - Erfolgreiche Lebensbewältigung erfordert zukünftig stärker lebensbegleitendes Lernen
3. Neue Lehr- und Lernformen: hin zum explorierenden, forschenden Lernen. Erwerb von Fach- und Schlüsselqualifikationen. Vortrags- und lehrerzentrierte Lehrrolle wandelt sich zum moderierenden Hochschullehrer. Studienorganisation mit Teambildung.
4. Beispiele für die Schaffung eines digitalen Lehr- und Lernumfeldes
 - Schaffung von Digitalen Centers an den Hochschulen
 - Kursmanagement mit Lernplattformen wie z. B. Blackboard, Moodle
 - Nutzung von digitalen Medien zur Recherche, Aufbereitung und Präsentation von Studieninhalten
 - Nutzung von digitalen Plattformen wie Wiki
 - Teamunterstützung durch Computer Supported Workgroups wie BSCW
 - Arbeiten mit E-Learning-Modulen und E-Mail-Listen
 - Erstellen und verwenden eigener Lehr- und Vortragssequenzen

Bologna als Chance: Lernerzentrierte Hochschullehre im digitalen Kontext

Als der griechische Philosoph Bias mit leeren Händen aus seiner Heimatstadt emigrierte, fragten ihn die Stadtwachen, was er mit sich führe. Er antwortete: „Omnia mea porto mecum“ – „Alles meinige trage ich bei mir.“

Damals war es noch möglich, das gesamte Weltwissen im Kopf mit sich zu tragen. Kurze Zeit später, also so etwa 4000 Jahre danach, war dies schon anders, als Mephisto beim Osterspaziergang dem Faust geflissentlich ins Ohr flüsterte: „Nur was Du schwarz auf weiß besitzt, kannst Du getrost nach Hause tragen.“

Auch dies ist heute anders. Heute zählen digitale Datenströme in virtuellen Netzen zu den bevorzugten Methoden der Wissensspeicherung und –verbreitung.

Nun wissen wir seit Heraklit, dass „Alles fließt – pantha rhei“ und dieses „im Fluss sein“ bringt jetzt auch einen frischen Wind der Innovation in die lange bewährten Wege der Wissensvermittlung. Dies betrifft die Gesellschaft, den Einzelnen und insbesondere seit einiger Zeit auch und verstärkt die Hochschulen.



Abb.: Vorlesung im 14. Jahrhundert - Bewährte Wissensvermittlung über lange Zeit

Heute bringt Bologna neue Herausforderungen für uns Erziehungswissenschaftler mit sich. Stichworte hierzu sind:

- Verkürzung des Studiums im BA-Studiengang auf 6 Semester gegenüber früheren Studiengängen
- Neues Verhältnis von Fachwissen zu anderen Qualifikationen zugunsten von Schlüsselqualifikationen.
- Veränderte Berufsbilder und Berufsanforderungen für Absolventinnen und Absolventen der BA-Studiengänge zugunsten von Sozialkompetenzen
- Sich rasch veränderndes Wissen und der Impuls zum lebenslangen Lernen für eine erfolgreiche Lebensbewältigung

Was bedeutet dies für uns als Hochschullehrende? Ist Lernen neu zu denken? Wie designen wir neue Lehr- und Lernkonzepte, neue Formen der Wissensvermittlung?

Eine Antwort gibt Bologna. Bologna skizziert den Aufbruch zu neuen Ufern der Hochschulbildung. Zuweilen zögern noch einige von uns, zu den neuen Ufern überzusetzen. Vielleicht erscheinen sie einigen von uns wie die Ufer jenseits des Rubikon und sie zögern,

sich einem Motivationsimpuls gemäß des Rubikon-Theorems anzuvertrauen – um eine Anleihe bei den Emotionspsychologen zu machen.

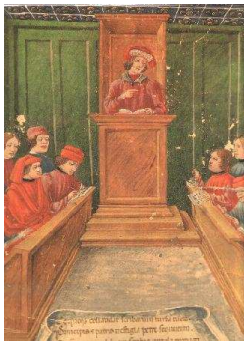


Abb.: Caesar überquert den Rubikon

Caesar war sich damals (49 v. Chr.) bewusst, dass es ab diesen Punkt kein zurück mehr gab. Immerhin eroberte Caesar daraufhin ganz Italien und später Spanien. Noch heute steht der Ausdruck „den Rubikon überschreiten“ dafür, sich unwiderruflich auf eine riskante Handlung einzulassen und stand Pate für ein psychologisches Handlungsmodell, dem Rubikonmodell der Motivation von Heinz Heckhausen.

Was können wir für den „Bolognaprozess“ heute daraus lernen?

Eine Antwort zur Modernisierung der Hochschullehre wurde schon früh in Bologna um 1456 so gegeben.



Bologna um im 15. Jahrhundert mit „modernisierten“ Hochschullehre

Wir ziehen heute andere Schlüsse: Neue Lehr- und Lernformen hin zum explorierenden, forschenden Lernen in den Hochschulen sind angesagt.

- *Explorierendes, forschendes Lernen*
- *Neues Verhältnis von Fachwissen und Schlüsselqualifikationen zugunsten von Sozialkompetenzen*
- *Vortrags- und lehrerzentrierte Studienorganisation wandelt sich zum moderierenden Hochschullehrer*
- *Studienorganisation mit Teambildung*

Wie sieht nun die neue Gewichtung zugunsten der Schlüsselqualifikationen aus? Was genau soll gefördert werden? Es sind dies insbesondere vier zu unterscheidende Sozialkompetenzen.

- *Handlungskompetenz*
- *Methodenkompetenz*
- *Sozialkompetenz*
- *Selbstkompetenz*

Über die Massenuniversität vergangener Zeiten sind wir heute hinweg.

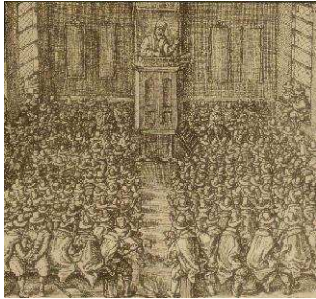


Abb.: Massenuniversität im 17. Jahrhundert

Neue lernerzentrierte Lehrformen an den Hochschulen mit teamorientierten Lehrkonzepten bedürfen einer inhaltlichen, organisatorischen und strukturellen Umgestaltung der bisherigen Hochschullehre. Eine wichtige und hilfreiche Rolle können hierbei die Schaffung eines digitalen Lehr- und Lernumfeldes, eine digitale Lernumgebung sein. Einige Beispiele hierzu möchten wir Ihnen im Folgenden geben. Bitte sehen Sie mir nach, wenn ich eine Vision entwerfe.



Abb.: Siemens-Werbung „Join Multimedia 2006“

„Ihr seid engagiert, neugierig und kreativ? Ihr arbeitet gerne im Team, interessiert Euch für die neuen Medien und denkt grenzenlos?...Eure Aufgabe ist im Team eine Multimedia-Präsentation in Englisch zu erstellen. Drei Themen stehen zur Wahl...“

Um Ihnen hierauf noch mehr Lust zu machen und um Ihren dynamischen Schwung aufzunehmen, die Herausforderungen von Bologna als Chance für eine Neugestaltung der Hochschullehre zu sehen, möchten wir an einen Absolventen der Universität Bologna erinnern, an Kopernikus, der an der Universität Bologna 1496 zum Jurastudium immatrikuliert wurde und dort auch Astronomie studierte und bei Dominicus Maria de Novara neuere Theorien zur Bewegung der Planeten kennen lernte.



Abb.: Kopernikus beim Beobachten der Gestirne - Beispiel für frühes forschendes, multimediales Lernen

Wie Kopernikus so beziehen auch wir uns auf Bologna. Dies ist etwas gemeinsames – es gibt auch bedeutsame Unterschiede. Während Kopernikus an einem neuen Weltbild der Naturwissenschaften mitwirkte, möchten wir heute auf bescheidenem Niveau ein Mosaiksteinchen dazu beitragen, mit einigen Anregungen für die Schaffung eines digitalen Lehr- und Lernumfeldes an den Hochschulen zu werben und anzuregen, Bologna als Chance zur Neugestaltung einer lernerzentrierten Hochschullehre zu sehen.

Literatur

Wittwer, Wolfgang; Kirchhof, Steffen (Hrsg.): Informelles Lernen und Weiterbildung. Neue Wege zur Kompetenzentwicklung. Luchterhand Wolters Kluwer Deutschland Verlag, München/Unterschleißheim 2003.

Waibel, Eva Maria: Erziehung zum Selbstwert. Persönlichkeitsförderung als zentrales pädagogisches Anliegen. Auer Verlag, Donauwörth 1998.

Emotionspsychologie. Ein Handbuch. Herausgegeben von Jürgen H. Otto, Harald A. Euler und Heinz Mandl. Psychologie Verlags Union, Weinheim 2000.

Heckhausen, Heinz: Motivation and Action: Springer Verlag, Berlin 1991.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (Hrsg.): Bildung für Berlin. eEducation Berlin Masterplan. Ziele, Strategie und Handlungsfelder für den Einsatz digitaler Medien in der Berliner Bildung - IT-gestütztes Lernen. Berlin August 2005.

Zu den Personen

Bernhard Koerber und Jens Fleischhut sind Mitarbeiter in der Gemeinsamen Einrichtung Datenverarbeitung und informatische Bildung und unterrichten am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie der Freien Universität Berlin in BA- und MA-Studiengängen. Außerdem beschäftigen sie sich seit vielen Jahren mit neuen, digital gestützten Lehr- und Lernkonzepten am Fachbereich.

Bernhard Koerber – Tel. (030) 838-56336 – koerber@compuserve.com

Jens Fleischhut – Tel. (030) 838-56337 – fleishut@zedat.fu-berlin.de

Freie Universität Berlin

Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie

Gemeinsame Einrichtung Datenverarbeitung und informatische Bildung – GEDIB

Habelschwerdter Allee 45

14195 Berlin